

## Das Konstanzer Konzil 1414 - 1418

### Ulrich Richental schrieb alles auf

#### Eine dicke Handschrift mit Bildern berichtet ausführlich von der Konzilszeit

Zitat aus: Otto H. Brandt (Hg.): Ulrichs von Richental Chronik des Konzils zu Konstanz 1414 – 1418, Leipzig, 1913. (Die Rechtschreibung im folgenden Text entspricht derjenigen der Quelle.); Literatur: Otto Feger: Geschichte des Bodenseeraumes, Band 3, Konstanz, Lindau, Stuttgart 1963; Thomas Martin Buck (Hg.): Chronik des Konstanzer Konzils 1414 – 1418 von Ulrich Richental, Ostfildern, 2010 (Konstanzer Geschichts- und Rechtsquellen Band XLI)

Ulrich Richental war der Sohn des einflussreichen Konstanzer Stadtschreibers Johann Richental, der dieses Amt von 1356 bis 1389 ausgeübt und sich durch die Neuordnung der städtischen Verwaltung verdient gemacht hat. Von dem Vermögen, das er sich erworben hatte, konnte sein Sohn recht gut leben. Der junge Ulrich begann eine Ausbildung zum Priester und hatte die *niederen Weihen empfangen*, hat diesen Beruf aber nicht ausgeübt und blieb im weltlichen Stand. Er war ein gebildeter Mann, der die lateinische Sprache beherrschte, sich in kirchlichen Dingen auskannte und gute Beziehungen zu angesehenen Bürgern und adligen Herren pflegte. Er erzählt in seiner Chronik, sein Herr, Graf Eberhard von Nellenburg, habe ihm, Ulrich Richental mitgeteilt, was zu Lodi geschehen sei, und dass am 23. Juni 1415 König Sigismund, Königin Barbara und Königin Elisabeth von Bosnien vom Frühstück bis zum Nachtmahl bei ihm auf seinem Landgut am „Hard“ zu Gast waren. Richental starb 1437.

Am Anfang seiner Chronik gibt Richental Auskunft über deren Inhalt und aus welchen „Quellen“ er seine Informationen erhielt: „Im folgenden wird erzählt, wie das Konzil nach Konstanz gelegt wurde, wie es begann, was dort geschah und wie es *verfiel*, wieviel Herren, sowohl Geistliche als Weltliche, und mit wieviel Personen dahin kamen. Das alles habe ich, Ulrich Richental, zusammengebracht und es von Haus zu Haus erfahren, denn ich war Bürger zu Konstanz und im goldenen *Bracken* wohnhaft, und ich berichte, was mir geistliche und weltliche Herren erzählten, wenn ich sie darnach fragte.“

Richental berichtet wenig von den kirchlichen Angelegenheiten, mit denen sich die *Konzilsväter* befassten. Umso ausführlicher erzählt davon, was während des Konzils „in der Stadt los war“: von feierlichen Prozessionen, großen Festen und vom Alltagsleben. Den Text der Chronik ergänzte er durch Bilder solcher Szenen, die er von Buchmalern anfertigen ließ.

Die Originalhandschrift, die nach dem Ende des Konzils entstand, ist verschollen, doch sind, da sie offenbar gerne gelesen wurde, in der zweiten Hälfte des 15. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts von ihr zahlreiche Abschriften gefertigt worden. Von ihnen sind noch 16 erhalten, die sich in Bibliotheken in aller Welt befinden: in Wien, Karlsruhe, Prag, Petersburg, New York. Im Rosgartenmuseum in Konstanz wird die „Konstanzer Handschrift“ aufbewahrt.

**Wörterklärungen** zu den kursiv gedruckten Wörtern nach der Reihenfolge im Text:  
*niedere Weihen empfangen*: Einsetzung in kirchliche Ämter von niedrigem Rang (z. B. Subdiakon, Lektor). Dies geschieht durch die Weihe eines Bischofs oder Priesters. / *verfiel*: zu Ende ging / *Bracke*: Hunderasse / *Konzilsväter*: teilnahmeberechtigte Personen bei Konzilssitzungen: Kardinäle, Bischöfe, Universitätstheologen